



„Der Überfall“ traut dem Publikum was zu

Streamingtipp im Februar: ZDF-Sechsteiler über einen missglückten Raub - Newcomerin aus Mayen-Koblenz neben Stars

Berlin. Kann es gutgehen, wenn eine Thrillerserie sich Vielschichtigkeit leistet? Spielsucht, Scheidungsfamilien, Drogengeschäfte, Polizeirassismus, Bürotricksereien, Leben mit Behinderung, Affären mit dem Schwager – alles Themen, die den ZDF-Mehrteiler „Der Überfall“ anreichern, einer der spannendsten öffentlich-rechtlichen Streamingtipps für den anbrechenden Monat.

Denn die Serie zeigt: Es kann sich lohnen, sich selbst und dem Publikum etwas zuzutrauen. Über die üppige Laufzeit von knapp sechs Stunden hinweg werden zahlreiche Facetten beleuchtet, ohne dass die Geschichte ihren Wumms verliert. Mit Marie Rosie aus Kaltenengers spielt zudem eine junge Schauspielerin aus dem Kreis Mayen-Koblenz erstmals an der Seite von Stars wie Katja Riemann und Joel Basman.

Riemann, seit den 90ern etabliert und jüngeren Zuschauern etwa als Schuldirektorin aus „Fack ju Göthe“ bekannt, spielt mit dem brillanten Schweizer Basman („Eldorado KaDeWe“) ein schillerndes Räuberpaar. Denn beide Schauspieler trennen nicht nur 27 Jahre, ihre Figuren geben auch eine ungewöhnliche Bonnie-und-Clyde-Konstellation ab: Eine vom Glücksspiel abgewrackte Personalchefin und ein strampelnder Ex-Häftling wollen zusammen ein Ding drehen.

Durch einen bizarren Zufall (ein toter Fisch plumpst den Gangstern auf die Windschutzscheibe) kommen sie aber zu spät zur anvisierten Spielhölle und versuchen es deshalb beim benachbarten iranischen Kaufladen. Wenige Momente später liegen ein toter und ein schwer verwundeter Mann im Geschäft, und das, obwohl wir nur einen Schuss gehört haben.

Doch auch das geraubte Geld, die unerwartete Summe von 30 000 Euro, ist ratzfatz wieder weg – denn aus einer Laune heraus schnappt sich die vorbeiradelnde Charlie (Marie Rosie) die Beute. Als die Polizei eintrifft, zeigt sich schnell: Auch der leitende Ermittler (Sebastian Zimmler) hat nicht nur Gutes im Sinn. Und der Sohn des ermordeten Ladeninhabers Hassan ist auch noch entführt worden. All das erleben wir in den ersten Minuten einer rasanten Montage.

So erinnert „Der Überfall“ immer wieder an den Klassiker „Lola rennt“ mit Franka Potente, in dem ebenfalls ein geplanter Raubüberfall mit allerlei Schicksalswendungen verschaltet ist. Während der Film von Tom Tykwer sich 1998 vor



Die Charaktere von Joel Basman (links unten) und Katja Riemann (rechts unten) nach dem Überfall, in den bald zahlreiche Figuren verstrickt sind. Fotos: ZDF

allem auf Franka Potente und Moritz Bleibtreu konzentrierte, zerspringt „Der Überfall“ wie eine Glasscheibe nach einem Einschlag in zahlreiche Fasern. Man muss deshalb schon konzentriert zuschauen, um alles mitzubekommen.

Nun ist komplex nicht immer gut. Der US-Lyriker Ben Lerner schrieb einst ironisch: „Ich wünschte, alle

komplizierten Gedichte wären tief. Hupen Sie, wenn Sie wünschen, alle komplizierten Gedichte wären tief.“ Regisseur Stephan Lacant schafft es aber, dieses Knäuel von einer Geschichte sehenswert zusammenzuhalten und mit feinen poetischen Momenten zu versehen: So wird am Anfang das persische Gleichnis „Die Wahrheit war einst

ein Spiegel in der Hand Gottes“ zitiert – später sehen wir die verzweifelte Witwe Hassans, wie sie einen Spiegel zerboxt. Zudem erlaubt sich die Produktion ambivalente Figuren, wie man an Marie Rosie aus Kaltenengers sehen kann: Ihre Figur wird zugleich als Krawallteenie und Außenseiterin, aber auch offenerherzige Heranwachsende por-

trätirt. Die von ihr getragene Skibrille ist nur eins von vielen faszinierenden Details der Serie, deren Geheimnis erst im Lauf der Folgen gelüftet wird. **Finn Holitzka**

+ „Der Überfall“, sechs Folgen à 55 Minuten, ab 25. Februar in der ZDF-Mediathek, anschließend auch im ZDF-Fernsehen

Drei Fragen an ...

Schauspielerin Marie Rosie aus Kaltenengers

Marie Rosie spielt die Teenagerin Charlie in „Der Überfall“. Zuvor sammelte die 19-Jährige Erfahrungen im Koblenzer Jugendtheater und beim Fernsehsender Kika.

Marie Rosie, in der Serie geht es viel um Vertrauen. Wie haben Sie sich mit Ihrer Serienmama Lorna Ischema eingegroovt, um das Mutter-Tochter-Verhältnis zu spielen? Ich kannte Lorna schon seit dem Casting, wir hatten zur Vorbereitung viele Gespräche, um diese

Bindung zu analysieren. Dadurch kamen wir uns auch als Individuen sehr nah. Die Streitereien zwischen Mutter und Tochter musste ich deshalb erst erfüllen, weil Lorna so toll ist, fast ein Idol für mich. Da war es schon seltsam, sie anschreien zu müssen.

Charlie hat körperlich anspruchsvolle Szenen, klettert etwa an Häuserfassaden entlang. Haben



Sie das selbst gespielt oder eine Stuntfrau?

Ich habe selbst gemacht, was ich konnte, etwa schon an meinem ersten Drehtag auf dem Fahrrad fahrend einen Autospiegel abgetreten – das war super cool. Bei den extremen Szenen an der Hauswand war es eine Stuntfrau. Aber wenn ich das jetzt anschau, merke ich manchmal selbst nicht: Bin ich das oder sie?

Haben Sie sich von Katja Riemann oder Joel Basman Tipps geholt?

Wenn man so große Schauspieler*innen sieht, schaut man sich natürlich genau an, was sie machen und wie sie es machen. Und Katja und Joel haben mir tolles Feedback gegeben. Aber ich habe auch gelernt, mir meinen Abstand, meine Zeit zu nehmen. Was mir die erfahrenen Schauspieler*innen gezeigt haben: Es ist auch mal okay, sich Zeit für sich zu nehmen bei aller Hektik am Set.

Plus  Kaltenengers

Schauspielerin aus MYK in ZDF-Thriller: Wie Marie Rosie eine Rebellin spielt

Angefangen hat sie beim Koblenzer Jugendtheater, nun ist die Schauspielerin Marie Rosie in der ZDF-Thrillerserie „Der Überfall“ neben Stars wie Katja Riemann und Joel Basman zu sehen. Drei Fragen an die 19-Jährige, deren Rolle als rebellischer Teenager körperlich und emotional anspruchsvoll ist.

Von Finn Holitzka | 28. Februar 2022, 14:52 Uhr



Die Schauspielerin Marie Rosie kommt aus Kaltenengers im Kreis Mayen-Koblenz.
Foto: Katja Stempel/Krägermann

Marie Rosie, in der Serie geht es viel um Vertrauen. Wie haben Sie sich mit Ihrer Serienmama Lorna Ishema eingegroovt, um das Mutter-Tochter-Verhältnis zu spielen?

Ich kannte Lorna schon seit dem Casting, wir hatten zur Vorbereitung viele Gespräche, um diese Bindung zu analysieren. Dadurch kamen wir uns auch als Individuen sehr nah. Die Streitereien zwischen Mutter und Tochter musste ich deshalb erst erfühlen, weil Lorna so toll ist, fast ein Idol für mich. Da war es schon seltsam, sie anschreien zu müssen.



Foto: ZDF und Hardy Brackmann

Ihre Figur Charlie hat körperlich anspruchsvolle Szenen, klettert etwa an Häuserfassaden entlang. Haben Sie das selbst gespielt oder eine Stuntfrau?

Hälfte-Hälfte etwa. Ich habe selbst gemacht, was ich konnte, etwa schon an meinem ersten Drehtag auf dem Fahrrad fahrend einen Autospiegel abgetreten – das war super cool. Bei den extremen Szenen an der Hauswand war es eine Stuntfrau. Aber wenn ich das jetzt anschau,

merke ich manchmal selbst nicht: Bin ich das oder sie?

Haben Sie sich von Katja Riemann oder Joel Basman Tipps geholt?

Wenn man so große Schauspieler*innen sieht, schaut man sich natürlich genau an, was sie machen und wie sie es machen. Und Katja und Joel haben mir tolles Feedback gegeben. Aber ich habe auch gelernt, mir meinen Abstand, meine Zeit zu nehmen. Was mir die erfahrenen Schauspieler*innen gezeigt haben: Es ist auch mal okay, sich Zeit für sich zu nehmen bei aller Hektik am Set.